



SWR2 Zeitwort

25.10.1944:

Florence Foster Jenkins singt in der Carnegie Hall

Von Julia Haungs

Sendung: 25.10.2022

Redaktion: Susanne Schmaltz

Produktion: SWR 2019

SWR2 Zeitwort können Sie auch im **SWR2 Webradio** unter www.SWR2.de und auf Mobilgeräten in der **SWR2 App** hören – oder als **Podcast** nachhören:
<http://www1.swr.de/podcast/xml/swr2/zeitwort.xml>

Bitte beachten Sie:

Das Manuskript ist ausschließlich zum persönlichen, privaten Gebrauch bestimmt. Jede weitere Vervielfältigung und Verbreitung bedarf der ausdrücklichen Genehmigung des Urhebers bzw. des SWR.

Die neue SWR2 App für Android und iOS

Hören Sie das SWR2 Programm, wann und wo Sie wollen. Jederzeit live oder zeitversetzt, online oder offline. Alle Sendung stehen sieben Tage lang zum Nachhören bereit. Nutzen Sie die neuen Funktionen der SWR2 App: abonnieren, offline hören, stöbern, meistgehört, Themenbereiche, Empfehlungen, Entdeckungen ...

Kostenlos herunterladen: www.swr2.de/app

Musik:

Autorin:

Es ist der bizarre Höhepunkt eines denkwürdigen Konzerts: Als Florence Foster Jenkins am 25.10.1944 zur Arie der Königin der Nacht ansetzt und der Hölle Rache beschwört, kocht die Stimmung im Saal über. In der vollbesetzten Carnegie Hall klopfen sich die Zuschauer auf die Schenkel und halten sich die Bäuche. Vielen laufen vor Lachen Tränen übers Gesicht. Andere, wie der Performance-Künstler Davie Lerner, sind ehrlich begeistert. In der Doku „Die Florence Foster Jenkins Story“ erinnerte er sich:

O-Ton von Davie Lerner:

„Ich wusste, was mich erwartet. Ich habe sie nicht vorverurteilt. Sie hatte das gewisse Etwas und war so ernsthaft bei der Sache, dass es sich auf einen übertrug. Man musste sie dafür respektieren, dass sie wirklich an sich glaubte.“

Autorin:

Die 2500 Karten für das ungewöhnliche Konzert in diesem Tempel der klassischen Musik waren in Windeseile weg gewesen. Auf dem Schwarzmarkt boten Leute viel Geld. Normalerweise trat Florence Foster Jenkins nur in kleinem Kreis vor handverlesenem Publikum auf. Ihre Auftritte hatten Kultstatus. Dass die Leute weniger ihre Gesangskünste als ihren verrückten Auftritt bejubelten, entging ihr wahrscheinlich. Ihr Lebenspartner schirmte sie gegen alles ab, was ihre Freude am Singen hätte trüben können. Für jedes Konzert zwängte sich die kleine, stämmige Frau, in mehrere extravagante Kostüme von der Zigeunerin bis zum Engel mit riesigen Flügeln. Mit großer Inbrunst warf sie sich in die Arien. Auch wenn weder Ton, Rhythmus noch Tempo stimmten - in Sachen Leidenschaft war sie Spitzenklasse. Starsopranistin Joyce di Donato nötigt das Respekt ab. Sie hat die Sängerin in einem Film verkörpert.

O-Ton Joyce di Donato:

„Sie war so leidenschaftlich und kompromisslos, und hat einfach alles gegeben. In einer Art, wie es sich niemand, schon gar keine Frau zu der Zeit, getraut hätte. So furchtbar sie auch klingt, ihr Charisma und ihren Mut finde ich bewundernswert. Ich habe von ihr gelernt, dass es sich befreiend anfühlt, nicht immer perfekt sein zu müssen.“

Autorin:

Ihr Reichtum ermöglichte es Florence Foster Jenkins, den Traum von der Gesangskarriere auch ohne jedes Talent zu verwirklichen. Ihr Vater hatte ihr eine musikalische Ausbildung verwehrt. Doch nach seinem Tod erbe sie eine große Summe. Sie wurde eine einflussreiche Mäzenin der Klassikszene. Sie nahm auf eigene Kosten Platten auf und gründete den Verdiclub, wo sie mitunter auch auftrat. Dass sie so schief sang, konnte sie selbst vermutlich gar nicht hören. Ihr erster Mann hatte sie in jungen Jahren mit Syphilis angesteckt. Möglicherweise hatte die Krankheit ihr Gehör und ihr Wahrnehmungsvermögen geschädigt. Vielleicht war es ihr aber auch einfach egal.

Musik:

Autorin:

Das berühmte Konzert in der Carnegie Hall war für Florence Foster Jenkins sowohl der Höhepunkt als auch das abrupte Ende ihrer Gesangskarriere. Wenige Wochen später starb sie mit 76 Jahren – manche sagen, an gebrochenem Herzen. Denn zum ersten Mal hatte sie die vernichtenden Kritiken zu Gesicht bekommen. So schrieb eine Zeitung: „Sie kann alles singen außer Noten“. Ihren Lebenstraum konnte ihr dennoch niemand mehr nehmen. Auf ihrem Grabstein steht:

„Die Leute können vielleicht behaupten, dass ich nicht singen konnte, aber sie können nicht behaupten, dass ich nicht gesungen hätte.“